(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 69. **Freitag, den 23. März** **1900.**

Mit dem 1. April

tritt die „Thorner Zeitung" in das 2. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Auffätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, interessanten Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. März 1900.

Der Kaiser hatte auch am Mittwoch Vormittag, nach einem Spaziergang mit seiner Gemahlin, eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch die Vorträge des Hausministers v. Wedell, des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen und des Kabinetschefs v. Lucanus. Später betheiligte sich Se. Majestät an einer Konferenz über den Wiederaufbau der Hoh-Königsburg im Reichslande.

Am heutigen Geburtstage weiland Kaiser Wilhelms I. werden in der Berliner Siegesallee vier neue Gruppen enthüllt. Nach der Denkmalsfeier will der Kaiser sich zum Stapellauf des neuen Kreuzers nach Kiel begeben.

Neue Eisenbahnkoncessionen an Deutsche in der Türkei? Wie österreichische Blätter mittheilen, soll auf türkischer Seite die Absicht bestehen, die Fortsetzung der Eisenbahnlinie von Angora durch deutsches Kapital zu veranlassen und weitere Eisenbahnbau-Koncessionen an Deutsche zu ertheilen.

Aus Washington ist gemeldet worden, man erwarte dort in Kürze eine weitere Ausdehnung des deutschen Einflusses in Shantung. An Berliner unterrichteter Stelle ist von einer solchen Absicht nichts bekannt. Dagegen hat sich Deutschland bereit gezeigt, in seinem chinesischen Gebiete den amerikanischen Missionaren nach Möglichkeit den gleichen Schutz angedeihen zu lassen, wie den deutschen. Augenblicklich soll es übrigens, wenigstens äußerlich, in Shantung wieder ruhig sein. — Der Pariser „Matin" erklärt Gerüchte, wonach die Lage der Europäer in China gefährlich geworden sei, für erfunden. Nichts habe sich in der Politik Chinas geändert. Die Gerüchte seien von der englischen Presse ausgesprengt, um die Aufmerksamkeit von den Ereignissen in Transvaal abzulenken.

Der Seniorenkonvent des Reichstags hat beschlossen, nach Erledigung der zweiten Etatsberathung am Montag, den 26. d. Mts. die Seemannsordnung in erster und vom Dienstag, den 27., resp. Mittwoch, den 28. ab den Etat in dritter Lesung zu berathen. Auf die dritte Etatslesung werden nur wenige Tage gerechnet, sie könnte am 28. beendigt sein. Alsdann würden schon die Osterferien beginnen, die bis zum 24. April dauern sollen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahlen der Abgg. Sachse (Sozdem., 10. Breslau-Waldenburg) und de Schmid (12. Elsaß-Lothringen) beanstandet und beantragt, über verschiedene Protestpunkte Beweis erheben zu lassen.

Ein Parlamentsberichterstatter meldet, die Budgetkommission des Reichstags wurde vom Vorsitzenden v. Kardorff zum 27. März einberufen, um in die Generaldebatte über die Flottenvorlage einzutreten. Die Kommission gedenkt jedoch nicht länger als das Plenum zu tagen und dürfte bei Beginn der Osterferien die Generaldebatte, falls sie noch nicht beendet ist, abbrechen.

Ueber die Geschäftsgewinne der Firmen Krupp und Stumm bei militärischen Lieferungen bringt die „Freis. Ztg." Mittheilungen eines Geschäftskonkurrenten von Krupp, der sich in letzter Zeit von ihm lossagte. Danach soll Krupp vor einiger Zeit Rohre zu Feldgeschützen geliefert haben mit 4800 Mk., für welche die Konkurrenz nur 1950 Mk. erhielt. Darauf setzte Krupp seinen Preis von 4800 Mk. auf 1900 Mk. herab. Granaten liefert Krupp mit 8,50 Mk., die Konkurrenz hat sie mit 5 Mk. geliefert. Es sei ein Irrthum, daß Krupp allein Nickelstahl für die Flotte liefern könne. Die Fabrikationsmethode sei kein Geheimniß. Stumm selbst mache wenig Nickelstahl, werde aber von Krupp für die Unterlassung einer Konkurrenz mit hohen Summen abgefunden. Wir glauben nicht, daß das Reich an Krupp und Stumm so viel höhere Preise zahlt als an die Konkurrenz. Daß Krupp im Uebrigen sehr viel Geld an seinen Lieferungen verdient, beweist schon sein Steuerzettel.

Die Aussperrung im Berliner Tischlerstreik ist durch Vergleich vor dem Einigungsamt beendet worden. Die Arbeitgeber nahmen die Forderung von 24 Mk. als Mindestlohn an.

Deutscher Reichstag.

173. Sitzung vom 21. März.

Am Tische des Bundesraths Staatssekretär Tirpitz. Das Haus ist schwach besucht. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats: Etat für das Schutzgebiet Kiautschou.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) berichtet über die Berathungen der Kommission und beantragt Namens derselben, sämmtliche Titel unverändert zu bewilligen und eine Resolution anzunehmen, „die Schutztruppe im Schutzgebiet Kiautschou thunlichst auf Grund freiwilliger Meldung zu bilden und auf eine Verstärkung der Chinesen-Kompagnie Bedacht zu nehmen."

Zu Titel 1 (Besoldungen) geht Abg. Eickhoff auf die Kommissionsberathungen ein und giebt seinem Befremden darüber Ausdruck, daß der Abg. Graf Arnim sich wenig für die gesundheitlichen Verhältnisse unserer braven Matrosen in Kiautschou zu interessiren scheine, während er doch für Landerwerbungen und Bahnbauten in Afrika mit großer Begeisterung zu reden pflege. — Präsident Graf Ballestrem unterbricht den Redner und erklärt es nicht für angebracht, einem Kollegen mangelndes Interesse für die Gesundheit der Matrosen zu unterstellen und überhaupt unter Nennung der Namen Näheres aus den Kommissionsberathungen hier mitzutheilen. — Abg. Eickhoff (fortfahrend) wendet sich gegen die von der Kommission beantragte Resolution, die offene Thüren einstoße. Die allgemeine Wehrpflicht sei durchaus ungeeignet für die Bildung von Kolonialtruppen; solche dürften nur aus Freiwilligen zusammengesetzt werden. Von der Einbringung eines dahingehenden Antrages sehe die Fraktion des Redners vorläufig ab, weil sie jetzt aussichtslos wäre.

Abg. Franken (Natl.) stimmt der Resolution zu und führt Beschwerde darüber, daß die aus Kiautschou zurückkehrenden Matrosen so schlecht gekleidet waren, daß die Mädchen in Wilhelmshaven nicht mit ihnen hätten tanzen wollen.

Staatssekretär Tirpitz: Ueber die Frage, ob die Wilhelmshavener Mädchen mit den zurückkehrenden Matrosen nicht haben tanzen wollen, bin ich nicht genau orientirt. (Heiterkeit.) Die Matrosen haben Selbstbekleidung, während die Marineinfanterie denselben Bekleidungsvorschriften unterstellt ist, wie die Mannschaften des Landheeres. Der Resolution bitte ich zuzustimmen. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den Mannschaften, die in Kiautschou ihrer Dienstpflicht genügen, und den Marine-Mannschaften, die oft viel größere Strapazen auf den Schiffen in den Tropen auszuhalten haben, ist nicht einzusehen.

Abg. Gröber (Ctr.): Das Centrum werde der Resolution zustimmen, da es dieselbe keineswegs für bedeutungslos halte und weist auf die rechtliche Seite der Frage hin. Die rechtliche Frage könne gegenwärtig nicht entschieden werden, dem praktischen Bedürfniß genüge die Resolution.

Abg. v. Kardoff (Rp.): An dem Rechte des obersten Kriegsherrn, die Truppen in fremden Welttheilen zu verwenden, dürfe nicht gerüttelt werden. Die Gesundheitsverhältnisse in Kiautschou seien übrigens nicht so bedenklich, wie sie vielfach in der Presse dargestellt würden. Auch England komme nicht mit freiwilligen Kolonialtruppen aus; es habe jetzt seine Miliztruppen nach Südafrika geschickt. (Widerspruch links. Zurufe: Freiwillig!)

Abg. Bebel (Soz.) spricht gegen die Resolution. Es könne nicht zugegeben werden, daß auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht ausgehobene Truppen in fremden Ländern verwendet werden. Ganz bedenklich sei es aber, die Rechtsfrage vorläufig umgehen zu wollen, wie es der Abg. Gröber vorschlägt. Nur wenn das Wort „thunlichst" aus der Resolution gestrichen würde, könnte die sozialdemokratische Fraktion für dieselbe stimmen.

Abg. Dr. Hasse (Natl.) polemisirt gegen den Abg. Eickhoff. Die Resolution besage nichts Neues, sie entspreche dem gegenwärtigen Zustande. Gefährlich sei es, hier eine Frage aufzuwerfen und sie theoretisch zu behandeln ohne Rücksicht auf die thatsächlichen Verhältnisse. Da nun aber einmal die Resolution eingebracht sei, werde Redner für dieselbe stimmen, damit aus seiner ablehnenden Haltung nicht etwa falsche Schlüsse gezogen werden können.

Abg. Dr. v. Levetzow (kons.): Der von der linken Seite des Hauses vertretene Grundsatz würde unsere ganze Marine lahm legen.

An der weiterem Debatte betheiligen sich die Abgg. Gröber, Dr. Müller-Sagan, Dr. Arendt, v. Staudy und Eickhoff.

Der Titel wird bewilligt, die Resolution gegen die Stimmen der Linken angenommen, der Rest des Etats ohne Debatte erledigt.

(Staatssekretär Frhr. v. Thielmann und Reichsbankpräsident Dr. Koch haben den Saal betreten.)

Abg. Dr. Paasche (Natl.) berichtet in Vertretung des erkrankten Referenten Müller-Fulda über die Kommissionsberathungen.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. Arendt (Rp.) macht Staatssekretär Frhr. v. Thielmann folgende Mittheilungen: Deutsche Goldmünzen sind bis zum Schluß des Jahres 1898 eingeschmolzen worden: in Oesterreich-Ungarn 184 Millionen, in England 4 Millionen, in Frankreich 15 Millionen, in den Niederlanden 14 Millionen in Belgien fast 67 Millionen, in Dänemark 4 Millionen, in der Schweiz 2 Millionen, in Italien 5 Millionen in den Vereinigten Staaten von Amerika 88 Millionen zusammen 386 Millionen. Die auffallende Thatsache, daß in England nur

---

Zweierlei Liebe.

Novellette von **Henry Germain.**
Autorisirte Uebersetzung von **A. Friedheim.**
(Nachdruck verboten.)

I.

Jaques Renault stand an dem Fenster seines Ateliers und sah mit träumerischem Blick in die Ferne, wo in verwischten Umrissen in der hereinbrechenden Dämmerung Himmel und Erde in Eins zusammen zu gehen schienen. Melancholisch blickte, Renault ohne zu sehen ins Weite und ein Ausdruck von Qual und Angst war auf dem Gesicht des alternden Mannes zu lesen.

Was Jaquet Renault vor Kurzem erfahren, hatte ihn vollständig aus dem Gleichgewicht gebracht, alle seine Fähigkeiten, seine so gepriesene Lebensweisheit als „fertiger Mann" über den Haufen geworfen: er sah ein, daß er das Leben zu leicht genommen, sich trotz seiner „Mannheit", trotz seiner vorgeschrittenen Jahre, noch mit Illusionen abgegeben hatte, und daß er nun unter dem Zusammenbruch eben dieser Illusionen tief zu leiden haben würde.

War es denn wirklich wahr? Sollte er denn selbst die Liebe, die gestern noch sein ganzes Glück ausgemacht, sollte er sie selbst tödten, selbst aus seinem Herzen reißen? Diese Liebe, die so allmählich erblüht, aus Mitleid und dann aus Anhänglichkeit erstanden, ohne daß er, Jaques Renault, es selbst bemerkt!

Ach! Warum hatte er damals Mitleid empfunden? Nein, wahrhaftig! das Herz ist ein überflüssiges Organ, die Quelle moralischen Elends und thörichter Leiden! Hundertmal besser, als Egoist und Skeptiker sein Leben verbringen: Nichts heilig halten und das Leben zu genießen, hieß überhaupt nur leben!

Und Jaques Renaults ganzes Leben seit den letzten 18 Jahren zog in dieser feierlichen, entscheidenden Stunde an seinem inneren Auge vorüber.

Er sah wieder die ärmliche, fast leere Dachkammer, in welcher die sterbende Tänzerin — früher ein „Stern" am Theaterhimmel von Paris — lag. Von all den früheren Freunden, von all' den reichen Männern, die einst zu ihrer Glanzzeit vor ihr gekniet, um einen Blick, ein Lächeln gebettelt hatten, erinnerte sich auch nicht Einer des armen Weibes. Er allein, der Nachbar, der für sie fast ein Fremder, blieb an ihrem Lager und vergaß darüber seinen Pinsel und seine Kunst; er allein hörte den letzten Seufzer des Weibes, der Mutter.

Denn in demselben Raum lag in kindlich friedlichem Schlaf ein zartes Geschöpf, ein reizendes kleines Mädchen; Ende und Anfang zweier Existenzen!

Und plötzlich hatte die Sterbende, als wenn es ihr zum Bewußtsein gekommen, daß sie auf dieser Welt noch etwas zu thun habe, die Augen aufgeschlagen, hatte sich mit Aufbietung aller Kraft in die Höhe gerichtet, und dann mit angstvoll auf das Kind gerichteten Blicken geflüstert:

„Sie hat Niemand mehr, erbarmet Euch ihrer!"

Erst hatte er gezögert. Was sollte er, der 30jährige, der unabhängige Künstler, der überhaupt keinen Zwang duldete, sich eine solche Last aufhalsen lassen! Aber der Blick der Sterbenden war in seinem stummen Flehen, in der qualvollen Angst noch beredter als die gestammelten Worte um Erbarmen, so daß er dem Mann mächtig ans Herz griff, und fast unbewußt sagte er: „Ja, ich schwöre es Euch! Die Kleine soll nicht verlassen sein."

Bald darauf war die Kranke für immer eingeschlafen, so sanft und mit einem so friedvollen Lächeln auf den Zügen, als wenn das Leben nur Sonnenschein für sie gehabt habe.

Dann hatte Jaques das Kind zu sich herübergetragen und es der Obhut seiner alten Aufwärterin anvertraut; danach hatte er sich um das Begräbniß gekümmert.

II.

Einige Tage später war von dem alten Jaques Renault, dem Zwanglosen der Zwanglosen nichts mehr übrig. Wenn er sich, sowie die Dämmerstunde angebrochen, hastig von seinen Kameraden im Café trennte, so antwortete er stets auf ihre Neckereien und Fragen mit einem: „Ich kann nicht bleiben, es ist unmöglich! Die Kleine wartet auf mich!"

„Die Kleine" war Julia, das Kind der Tänzerin.

Und merkwürdig, je mehr ihm das Kind ans Herz wuchs, je ehrgeiziger wurde er als Künstler.

Er, der sich früher über die Ausstellungen, Zeitungsreklamen, Kunsthändler, kurz über Alles was zu Ehre und Reichthum führte, lustig gemacht hatte, wurde nun plötzlich berechnend, bedacht auf klingenden Lohn und fleißiger.

Und die „Kleine" wurde größer und wunderhübsch. In Jaques Renaults Atelier reihte sich allmählich eine Skizze von Julias reizendem Köpfchen an die andere.

Sie war inzwischen 10 Jahre geworden und sich selbst unbewußt hatte das kleine Geschöpf in der verhältnißmäßig kurzen Zeit einen ganz anderen Menschen aus Jaques Renault gemacht. Durch den Fleiß des Künstlers kam Ordnung und Wohlstand, ja allmählich sogar Luxus in das Heim, und Jaques war bedacht, das Nest für das kleine Vögelchen, welches er sich eingefangen, und das ihn durch sein Gezwitscher erfreute, so schön wie möglich zu gestalten.

Das Drängen und Stürmen legte sich auch von selbst, als Jahr sich an Jahr reihte, denn Jaques Renault war jetzt ein Mann von 48 Jahren.

Als Julia ihr 12. Jahr erreicht, gab Jaques Renault sie in Pension; er wollte, daß sie eine gediegene gute Erziehung genießen sollte und hielt es für besser, das heranwachsende Mädchen nichts von dem Treiben des Ateliers sehen zu lassen. Ueber vier Jahre blieb Julia in der Pension, und diese Trennung war dem Künstler sehr schwer: er sah seinen Liebling nur alle 14 Tage oder zu den großen Ferien, die ihm viel zu kurz erschienen.

Aber die Tage der „Verbannung", wie er sie selbst nannte, brachten den Mann und das junge Mädchen sich noch näher, als sie es schon gewesen, und als Julia mit 18 Jahren zurückkam, um nun selbstständig im Haus zu schalten und zu walten, da konnte Jaques Renault seinen Augen kaum trauen.

(Schluß folgt.)

4 Millionen eingeschmolzen worden sind, mag vielleicht seinen Grund darin haben, daß die Bank von England einen großen Bestand von ausländischen Goldmünzen als solche hält, um sie bei einem entsprechenden Wechselcours wieder an das Ausland zurückzugeben. Größere Posten deutscher Goldmünzen liegen nur in der russischen Reichsbank, etwas über 100 Millionen. Der Etat wird ohne weitere Debatte nach den Kommissionsanträgen unter Zusetzung von 936 000 Mk. in Kap. 68a Tit. 3 (Reichsstempelabgaben), sonst unverändert, bewilligt.

Ohne Debatte werden erledigt die Etats für die Bayerischen Quoten und für die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung.

Bei dem Etat für das Bankwesen kritisirt Abg. Dr. Arendt die Diskontpolitik der Reichsbank und bedauert, daß der Jahresbericht der Reichsbank so spät erschienen und ihre Generalversammlung nicht früher einberufen sei.

Reichsbankpräsident Dr. Koch: Der Jahresbericht und die Generalversammlung der Reichsbank sind nach Möglichkeit beschleunigt worden. Unserer Ansicht nach ist die Höhe des Diskonts nichts Anderes, als eine Rückwirkung des großartigen Aufschwunges auf allen wirthschaftlichen Gebieten. Wir können den Diskont nicht machen, sondern wir folgen dem Geldmarkt. Selbst konservative Blätter haben anerkannt, daß die Steigerung des Diskonts unvermeidlich war. Die Banknotenemission ist im vorigen Jahre so groß gewesen, wie noch nie; die Spannung hat 574 Millionen erreicht. Das Plus der Goldeinfuhr über die Ausfuhr betrug 135 Millionen.

Abg. v. Staudy (kons.): Der Reichsbankpräsident scheine zu glauben, daß die Rechte ihn persönlich angreife. Das sei nicht der Fall. Wenn der allgemeine wirthschaftliche Aufschwung die Diskontsteigerung herbeigeführt haben soll, woher komme es dann, daß eine gleiche Steigerung nicht in anderen Ländern zu beobachten sei? Nicht zu bestreiten sei, daß der Goldbestand ganz wesentlich auf die Höhe des Diskonts einwirke. (Beifall rechts.)

Reichsbankpräsident Dr. Koch: Ich danke für die Erklärung des Herrn Abg. v. Staudy. Es hat mir ganz ferngelegen, die konservative Partei angreifen zu wollen. Ich muß daran festhalten, daß der hohe Diskont die Kehrseite, eine unangenehme Kehrseite, des glänzenden Bildes unseres Wirthschaftslebens ist. Eine Erhöhung des Kapitals kann dem hohen Diskont nicht abhelfen, denn Erhöhung des Diskonts und Erhöhung des Baarbestandes sind nicht indentisch.

Abg. Büsing (natl.) stimmt dem Reichsbankpräsidenten im Wesentlichen zu. Die Frage der Goldwährung sei als entschieden anzusehen. Der allgemeine wirthschaftliche Aufschwung sei nicht zu leugnen; sein Einfluß auf den Diskont liege auf der Hand.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) widerspricht den Vorrednern unter Hinweis auf Frankreich, dessen Wechselcours ebenso constant sei, wie der unsere und dessen Nationalkredit besser sei als der unsere. Frankreich möge als Beispiel dienen für die Vermeidung unnöthiger Diskonterhöhungen.

Reichsbankpräsident Dr. Koch: Die französische Prämienpolitik sei keineswegs geeignet, Diskonterhöhungen zu verhindern.

Es folgen weitere Bemerkungen der Abgg. Holm, Raab, Dr. Paasche, worauf der Etat angenommen wird.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Kleine Etats. Rechnungssachen etc.

(Schluß gegen 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 21. März.

Der Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Grenzen des Stadt- und des Landkreises Posen, sowie des Kreises Schroda steht zur ersten Lesung. Abg. v. Staudy (kons.) betont die Nothwendigkeit der Vorlage. Abg. Seer (natl.) führt aus, nicht blos aus Gründen einer einheitlichen Verwaltung, sondern mehr noch aus den obwaltenden Verkehrs-Verhältnissen rechtfertigt sich die Vorlage. Die Abg. Kindler (fr. Vp.) und Baarth (kons.) sprechen ebenfalls für den Entwurf, der sodann auch gleich in zweiter Lesung genehmigt wird.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung des Stadtkreises Halle a./S. Abg. Graf Bernstorff (frkons.) beantragt wegen einiger Bedenken kommunaler und polizeilicher Natur Kommissionsberathung. Die Abg. Dr. Friedberrg (natl.) und v. Erffa (kons.) halten eine solche für entbehrlich. Minister des Innern v. Rheinbaben bittet gleichfalls, von einer Kommissionsberathung Abstand zu nehmen. Der Antrag wird zurückgezogen und die Vorlage sofort in zweiter Lesung angenommen.

Hierauf folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutsgründungen, und zwar bis zum Gesammtbetrag von 10 Mill. Mk. Abg. v. Bockelberg (kons.) tritt für die Vorlage ein. Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) bekämpft die staatliche Kreditwährung. Finanzminister v. Miquel: Gerade vom demokratischen Standpunkt aus sollte man für die möglichste Förderung der Rentengutbildung eintreten. Von den Privatunternehmungen werden bei diesen Gutsauftheilungen Gewinne bis zu 25 Procent erzielt; das ist Güterschlächterei, bei welcher der Vortheil an die Unternehmer fließt, anstatt den neuen Rentenguts-Erwerbern zu verbleiben. Abg. Graw (Ctr.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage, die auch Abg. Kaselowski (natl.) befürwortet, ebenso die Abg. v. Wangenheim (kons.) und v. Zedlitz (frkons.) Abg. Dr. Hahn (wildkons.) wendet sich gegen den Abg. Hirsch. Letzterer erwidert, er werde stets für die freie Entwickelung der Verhältnisse eintreten, nach dem Grundsatz: Freier Mann auf freier Scholle! Minister v. Miquel: Bei einer unkündbaren Rente auf seinem Gut wird der Besitzer sich hoffentlich freier fühlen, als bei einer kündbaren Hypothek. Abg. Schmitz (Ctr.) ist erfreut über den Anklang, den die Vorlage bei der großen Mehrheit des Hauses gefunden. Die Vorlage wird genehmigt, eine Kommissionsberathung nicht beschlossen.

Nachdem noch der Gesetzentwurf betr. die Umgestaltung der direkten Staatssteuern in den Hohenzollernschen Landen in erster Lesung erledigt, vertagt sich das Haus. Donnerstag: Kleine Vorlagen und Eingaben.

Ausland.

England. London, 21. März. Das Unterhaus genehmigte heute die zweite Lesung der Bill betreffend die Handelsschifffahrt, welche die Haftpficht der Schiffseigenthümer bei Beschädigungen von Molen, Häfen, Kanälen, Quais und Werften erweitert, nachdem die Antragsteller eingewilligt hatten, den zweiten Artikel der Bill zu streichen, wonach die Haftpflicht englischer Schiffseigenthümer bei Zusammenstößen ihrer Schiffe mit fremdländischen Schiffen sich entweder nach dem Werth von Schiff und Ladung, oder wie bisher, nach dem Tonnengehalt richten soll, je nachdem sich die kleinere Haftpflichtsumme ergiebt; der Kronanwalt hatte sich entschieden gegen diesen Artikel ausgesprochen.

Orient. Nach Berichten aus Konstantinopel sind auch die in letzter Zeit unternommenen Schritte, den Schwoger des Sultans, Damad Mahmud Pascha und seinen Sohn zur Rückkehr zu bewegen gescheitert. — Immer neue russische Pläne werden bekannt. Der neueste Plan ist die Errichtung einer neuen russischen Kohlenstation in der bulgarischeu Stadt Burgas am Schwarzen Meer. Dadurch sind Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem Minister Nacewitsch hervorgerufen; es droht eine Ministerkrisis.

Vom Transvaalkrieg.

Die wachsende Sorge um das Schicksal der Goldminen von Johannesburg hat die englische Regierung zum Erlaß einer Proklamation bewogen, die vom Kolonialminister Chamberlain unterzeichnet ist und im Voraus andeutet, daß die Buren-Republiken einmal vom englischen Kolonialamte verwaltet werden sollen. Die Proklamation bezieht sich nach ihrem Wortlaut nicht bloß auf die Zerstörung der Goldminen, sondern überhaupt allen englischen Eigenthums und kündigt den Buren Konfiskation ihre Farmen und ihres gesammten Besitzstandes an, wenn sie die Minen vernichten sollten. In Kapstadt hat sich unter den Engländern ein sogenanntes parlamentarisches Wachsamkeitskomitee gebildet, welches jede milde Behandlung der Buren-Republiken verhindern will.

Die englischen Gesammtverluste bis zum 14. d. M. betragen nach amtlicher Feststellung 16477; in diese Zahl sind einzig und und allein die im Felde Gefallenen und Verwundeten einbegriffen, nicht auch die, welche von Krankheiten befallen wurden resp. diesen erlagen. Die Gesammtverluste der Buren bis zu dem genannten Termin sollen sich auf 7722 belaufen.

Die Bevölkerung Bloemtonteins leistet den Engländern, wie diese selbst zugeben müssen, bei der Errichtung von Hospitälern jeden Beistand, so daß die Engländer für die Verwundeten und Kranken bereits 500 Betten aufstellen konnten.

In deutschen kolonialen Kreisen befürchtet man hier und da, daß Deutsch-Südwestafrika durch den Burenkrieg in eine gewisse Mitleidenschaft gezogen werden könnte. In einer gewissen Weise, so bemerkt dazu die „Nat.-Ztg.“, mag dies wohl richtig sein, obwohl unsererseits bestimmte Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind; aber zu irgend welchen Befürchtungen ist kein Anlaß. Ein Eindringen von Buren in unser Schutzgebiet in größeren Massen wäre wegen der Weide- und Wasserverhältnisse nur bei einigen Punkten möglich, die von Posten der Schutztruppe besetzt sind, oder noch besetzt werden. Die Aufständischen in Griqualand-West könnten allerdings längs des Oranje, wenn sie zurückgetrieben werden sollten, in unsere Südostecke eindringen; aber hier kann der heute schon bestehende Wachtdienst noch verstärkt werden. Es liegt auf der Hand, daß den Buren, die auf unser Gebiet übertreten würden, dies nur unter besonderen Vorsichtsmaßregeln gestattet werden würde. Daß die Buren für ihre Uebersiedelung heute nicht mehr dieselben Bedingungen stellen würden wie früher, ist wohl anzunehmen, denn sie haben sich seitdem überzeugen müssen, daß die Deutschen mit den aufrührerischen Eingeborenen fertig geworden sind, und daß sie nicht geneigt sind, geschlossen auftretenden Gemeinschaften weitgehende Rechte einzuräumen in Bezug auf Selbstverwaltung u. s. w. Immerhin sind die Vorgänge in Südafrika eine Mahnung mehr, der Besiedelung unseres Gebietes durch Deutsche allen nur möglichen Vorschub zu leisten, damit nicht nach dem Kriege ein großes Zuströmen von Buren entstehe, das uns im Laufe der Jahre doch Schwierigkeit machen könnte.

Die Angabe, Deutschland bemühe sich bei Nordamerika, dessen Intervention zur Beendigung des südafrikanischen Krieges im Interesse der Erhaltung der Goldminen von Johannesburg (!) durchzusetzen, wird jetzt von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als haarsträubender Unsinn bezeichnet. An diese Richtigstellung wird gleichzeitig mit Recht eine ernste Abweisung an die „Deutsche Tagesztg.“ geknüpft, welche die „haarsträubenden“ Angaben als wahrscheinlich bezeichnet und aus dem angeblich innigen Zusammengehen Deutschlands mit den Vereinigten Staaten alle erdenklichen Gefahren für die deutsche Landwirthschaft prophezeit hatte.

Im Verkehr mit dem südlichen Afrika ist jetzt endlich auch die mehr als übertriebene Depeschencensur aufgehoben worden. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die großbritannische Regierung die verabredete Sprache im Telegrammverkehr mit Sansibar, Madagaskar, Britisch- und Deutsch-Ostafrika, Mozambique und Lourengo Marques unter der Bedingung wieder zugelassen hat, daß die zur Abfassung verwendeten Codes zuvor bei der britischen Behörde in Aden niedergelegt werden. Die übertrieben rigorose Zurückhaltung von Depeschen während des bisherigen Verlaufs des Krieges hat viel Schaden angerichtett und wird den Briten von den Betreffenden nich sobald vergessen werden.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 20. März. Bei dem ledigen Arbeiter Sionkowski wurde heute vom Arzt der Ausbruch der Pocken festgestellt. Die Polizei ordnete die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln an; der Kranke wurde ins Johanniter-Krankenhaus nach Briesen gebracht. — Der durch den hiesigen außerordentlichen Wohnungsmangel erforderlich gewordene Bau eines fiskalischen Amtsrichter-Wohnhauses wird in diesem Jahre ausgeführt werden. Die Lieferung der Baumaterialien ist bereits ausgeschrieben.

* **Briesen,** 20. März. Der Herr Oberpräsident hat der hiesigen Volksbibliothek 100 Mk. Beihilfe zur Vervollständigung der Büchersammlung überwiesen. — Die Wittwe Benike aus Nimmert, Kreises Oststernberg, gerieth während eines Besuchaufenthalts bei dem Ansiedler Wunsch in Rynsk in das Getriebe des Roßwerks und verletzte sich hierbei derart, daß sie nach zwei Stunden starb. Sie hinterläßt 5 unerwachsene Kinder.

* **Graudenz,** 20. März. [Unglücksfall.] Am Montag waren mehrere Arbeiter beschäftigt, mit Hilfe einiger Pferde eine Anzahl Güterwagen vom Güterbahnhof Graudenz nach dem Stadtgüterbahnhof zu schaffen. Der Bahnarbeiter Stephan Skotowski versuchte, ohne die Pferde anzuhalten, die Ziehkette zu verlegen, kam dabei zu Fall und mehrere Wagen gingen über seineu rechten Unterschenkel. Der Verletzte wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo ihm das beschädigte Glied abgenommen werden mußte.

* **Konitz,** 21. März. [Konitzer Mordsache.] Die Staatsanwaltschaft hat in der bekannten Mordangelegenheit auf die Ermittelung des Mörders eine Belohnung von 700 Mk. ausgesetzt und die Polizeiverwaltung hat die zuerst ausgesetzte auf 1000 Mark erhöht. Die Haussuchungen werden fortgesetzt, so fand heute eine solche bei dem Kantor der jüdischen Gemeinde statt. Nach einer weiteren Meldung ist im Mönchsee, in dem der erste Fund von Leichentheilen gemacht wurde, ein Oberschenkel in der Nähe der Synagoge gefunden worden. Wie einem Danziger Blatte mitgetheilt wird, soll gestern Abend in die Apotheke von Heubach am Markte ein unsauber gekleidetes und auffälliges Individuum gekommen sein und den allein in der Apotheke befindlich gewesenen Provisor ersucht haben, ihm gutes Fleckwasser zu verabfolgen. Der Provisor, dem das unstäte Benehmen der ihm unbekannten Person auffiel, suchte dieselbe hinzuhalten, um sie, wenn noch Jemand gekommen wäre, festzunehmen. Der Betreffende soll aber diese Absicht bemerkt und schleunigst die Flucht ergriffen haben. Die Person hat noch nicht ermittelt werden können. Wie der Konitzer Synagogen-Vorstand mittheilt, ist nicht in der Synagoge, sondern auf dem Schlachthofe des Synagogen-Grundstücks Blut beschlagnahmt worden, welches sich bekanntlich bereits als Hühnerblut erwiesen hat.

* **Dirschau,** 18. März. Auf der Neustadt wurde heute ein Mann, welcher, um seine Mutter zu besuchen, aus Danzig hierher gekommen war, so arg mit Messern zerstochen, daß er schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Danzig,** 21. März. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde gestern dem Theaterdirekter Rosé eine Beihilfe von 8000 Mk. bewilligt. Die Versammlung erklärte sich dann für die Annahme der von dem verstorbenen Kaufmann Julius Meyer in Langfuhr gemachten „Julius Meyer-Stiftung für arme Handwerker“ im Betrage von 650 000 Mk. Der Beitritt zum Verbande Ostdeutscher Industrieller mit einem Jahresbeitrag von 100 Mk. wurde beschlossen.

* **Allenstein,** 20. März. Todt aufgefunden wurde in seinem Logirzimmer in einer hiesigen Restauration der Photograph Großmann. Da in dem Zimmer in unmittelbarer Nähe der Leiche ein Fläschchen mit Gift (Cyankalium) aufgefunden wurde, ist die Annahme gerechtfertigt, daß sich G. vergiftet hat. Eine Erklärung für diese That ist noch nicht gefunden.

* **Inowrazlaw,** 21. März. Wegen Entwendung von Eisenbahnschienen im Werthe von 50 Mk. wurde der wohlhabende Besitzer Scherfart aus Hopfengarten zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 22. März.

* [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 21. März 1900, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 25 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadträthe Dietrich und Kriwes und Oberförster Lüpkes. Den Vorsitz führt der Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, der zunächst den Eingang von Dankschreiben der Herren Bürgermeister Stachowitz und Syndikus Kelch für die ihnen in der letzten Sitzung bewilligte Gehaltserhöhung mittheilt. Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Als erster Punkt steht wieder eine Vorlage betr. Wahl des Stadtbauraths zur Verhandlung. Die vereinigten Ausschüsse beantragen die Sache zu vertagen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten spricht gegen diesen Antrag; mit der Vertagung wäre nichts gethan und es müsse doch endlich in der Sache etwas geschehen. Wenn der Versammlung die Kandidaten, die jetzt zur Wahl stehen, nicht genehm seien, dann möge sie dies aussprechen, damit die Stelle neu ausgeschrieben werden könne. Stadtv. Uebrick erwidert, daß der Ausschuß nur deshalb Vertagung beantragt, weil er wegen Mangel an Zeit die Verhandlung über diesen Gegenstand abbrechen mußte. Stadtv. Leutke fragt an, ob denn nur Akademiker für den Posten des Stadtbauraths in Frage kämen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten erwidert, bisher sei die Stelle nur mit Akademikern besetzt gewesen, und der Magistrat würde hieran jedenfalls auch festhalten. Stadtv. Uebrick: Der Ausdruck „Akademiker“ könne leicht zu Mißverständnissen führen; es handle sich um die Anstellung solcher Akademiker, welche die vorschriftsmäßigen Prüfungen bestanden haben. Der Berichterstatter weist noch darauf hin, daß der Ausschuß auf Grund des ihm vorliegenden, oder vielmehr nicht vorliegenden Materials nicht in der Lage war, einen Beschluß in der Sache zu fassen. Es wird darauf der Vertagungsantrag des Ausschusses — Aussetzung der Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung — angenommen.

Ohne Debatte erfolgt dann die Nachbewilligung von 18,41 Mk. Ausgaben für das Aichamt sowie 11,50 Mk. (einmalig) zur Beschaffung einer Bohrmaschine für das Aichamt. — Zum Ausbau des Lehmgrubenterrains im Vorstädtischen Wäldchen, links vor dem Waisenhaus und Kinderheim, werden der Forstverwaltnng noch 1500 Mk. zur Verfügung gestellt, gleichgiltig ob die Arbeiten schon in diesem Jahr fertiggestellt werden oder nicht. Wie der Berichterstatter hervorhebt, handelt es sich bei diesen Arbeiten nicht nur um eine Verschönerung der Stadt, sondern auch um einen Fortschritt in gesundheitlicher Hinsicht. — Von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für Dezember 1899 wird Kenntniß genommen. — Der Ankauf des fortifikatorischen Geländes neben der Gasanstalt in Größe von 778 qm. zum Preise von 16 Mk. für das qm. wird genehmigt unter der Bedingung, daß der Theil vor dem Lattenzaun nach dem Bromberger Thor zu, auf welchem jetzt die öffentliche Bedürfnißanstalt steht, dem öffentlichen Verkehr verbleibt. — Der Antrag des Gasanstaltsbuchhalters Reddemann, der bekanntlich vollständig erblindet ist, auf Versetzung in den Ruhestand wird genehmigt unter Bewilligung einer jährlichen freiwilligen Unterstützung aus der Stadtkasse in Höhe von 495 Mk. — Zur Erneuerung des Gartenzaunes auf dem städtischen Schlachthof wird ein Betrag von 150 bis 180 Mk. bewilligt. — Die laufenden Kämmereiarbeiten für das Verwaltungsjahr 1. April 1900/01 werden, mit Ausnahme der Malerarbeiten, durchweg an die Mindestfordernden vergeben, und zwar an die Herren: Thomas (Schlosserarbeiten), Meinas (Klempnerarbeiten), Behrensdorf (Zimmerarbeiten), Rochna (Böttcherarbeiten), Pawlik (Stellmacherarbeiten), Bartlewski (Tischlerarbeiten), Emil Hell (Glaserarbeiten), Teufel (Maurerarbeiten), Kraut (Dachdeckerarbeiten) und Soppart (Pflasterarbeiten). Die Malerarbeiten werden nicht dem Mindestfordernden, sondern dem bisherigen Vertragsmeister Zahn auch weiterhin übertragen, und es wird durch diesen Beschluß zugleich eine Eingabe des Mindestfordernden Malermeister Piancwski, der darum ersucht, ihm den Zuschlag zu geben, für erledigt erklärt.

Die Kosten für die Gaseinrichtung in der zweiten Gemeindeschule für den Unterricht der Kaufmännischen Fortbildungsschule in Höhe von 192,40 Mk. werden bewilligt. — Die Tischlerarbeiten für die neue Hauptfeuerwache werden an die Firma Soppart, welche mit 2330 Mark die niedrigste Forderung gestellt hat, vergeben. — Zum Gasanstaltsetat werden zur Beschaffung von Beleuchtungsgegenständen, Röhren etc. 1500 Mk. nachbewilligt, desgleichen eine Ueberschreitung von 75 Mk. für größere, unvorhergesehene Bauarbeiten in dem Wohnhause der Oberförsterei Weißhof und 502 Mk. für den elektrischen Krahn. — Für Verlegung eines Rohres von der Gasanstalt bis zur Uferbahn zur direkten Ueberführung des in der Gasanstalt erzeugten verdichteten

Ammoniaks werden 600 Mk. bewilligt; ebenso erfolgt die Nachbewilligung von 33 Mark zu Tit. IV, Pos. 1 der Stadtschulenkasse (für Heizmaterial) und die Genehmigung zur Vertragslösung mit der Wittwe Dahmer bezüglich einer Ackerparzelle auf der Ziegeleikämpe.

Die Handelskammer zu Graudenz hat an den Magistrat die Aufforderung gerichtet, einer Petition um Ausbau der Eisenbahnen Thorn-Marienburg und Laskowitz-Jablonowo beizutreten. Die Versammlung beschließt, diesen Antrag dadurch für erledigt zu erklären, daß Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten bereits selber mit der Ausarbeitung einer an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition beschäftigt ist. Der Erste Bürgermeister theilt hierbei noch mit, daß er soeben von Herrn Abg. Kittler ein Schreiben erhalten hat, wonach die in Rede stehende Frage am Dienstag in der Budgetkommission bereits zur Verhandlung stand. Leider sei aber der Antrag, die Petition dem Minister zur Berücksichtigung zu überweisen, nicht angenommen worden, sondern die Kommission habe mit Rücksicht auf die Erklärung des Eisenbahnministers, daß er die Frage erneut „mit Wohlwollen" prüfen werde, nur Ueberweisung „zur Erwägung" beschlossen. Redner fügte hinzu, daß der Magistrat trotzdem noch eine erneute Petition absenden werde, damit der Herr Minister in seinem Wohlwollen für die Thorn-Marienburger Bahn noch bestärkt wird. (Heiterkeit.)

Zu Schiedsmännern werden die Herren Rentier Ernst Hirschberger und Posthalter Granke wieder- und an Stelle des Herrn Kaufmann Grosser, der dieses Amt bereits seit 1888 versieht und eine Wiederwahl ablehnt, Herr Fabrikant Gustav Weese neugewählt.

Geraume Zeit nimmt die Berathung neuer Ortsstatute über die Anstellung, Pensionirung und Hinterbliebenen-Versorgung der Kommunalbeamten, welche bereits zum 1. April in Kraft treten sollen, in Anspruch. Stadtv. Aronsohn berichtet ausführlich über diesen Gegenstand. Stadtv. Rawitzki meint, die Versammlung sei gar nicht in der Lage, mit ja oder nein zu stimmen; es hätten den Stadtverordneten vorher Abdrücke der Ortsstatute zugehen müssen, damit sie in der Lage gewesen wären, den Inhalt und die Tragweite der zahlreichen Paragraphen eingehend prüfen zu können. Ein solcher Beschluß sei früher auch schon von der Versammlung gefaßt worden. Syndikus Kelch erwidert, die Kommission zur Festsetzung der Statute sowohl wie auch die vereinigten Ausschüsse hätten die Sache gründlich durchberathen, so daß die Plenar-Versammlung darauf hin wohl ihre Zustimmung ertheilen könnte. Stadtv. Rawitzki: Das könne für ihn Alles nicht maßgebend sein, er würde sich vielmehr der Abstimmung enthalten müssen. Stadtv. Wolff hält eine Vertagung im vorliegenden Falle nicht für nöthig, die Bestimmungen beruhten ja alle auf dem Gesetz. Für die Zukunft würde es allerdings wünschenswerth sein, wenn den Stadtverordneten in solchen Fällen vorher Abdrücke zugestellt würden. — Der Antrag Rawitzki auf Vertagung wird hierauf mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt. — Stadtv. Romann tritt dann noch dafür ein, daß bei der Pensionirung allen Militäranwärtern die ganze Militärdienstzeit angerechnet werde, während nach dem Ortsstatut nur den Polizei-Exekutivbeamten die ganze, den im inneren Dienst beschäftigten Militäranwärtern aber nur die halbe Militärdienstzeit angerechnet werden soll. Der Antrag Romann wird mit allen gegen 2 Stimmen (Romann und Wakarecy) abgelehnt, worauf die Ortsstatute in der vom Magistrat beschlossenen und von den Ausschüssen befürworteten Form mit 16 von 25 Stimmen angenommen werden. — Die Minderheitsstimmen sind, wie Stadtv. Uebrick betont, wohl durchweg nicht als gegnerische Stimmen sondern als Stimmenthaltungen im Sinne des Rawitzki'schen Vertagungsantrages aufzufassen.

Für den Finanz-Ausschuß berichtet Stadtv. Adolph. Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 13 (Brückenstraße 28 und Mauerstraße 27) mit 2600 Mk. wird genehmigt, ebenso die Erhebung von Zuschlägen behufs Deckung der nach Tit. VI. Pos. 1a und b der Ausgabe des Kämmereietats erforderlichen Straßenreinigungskosten in derselben Höhe wie bisher. Von den vorgelegten Nachweisungen der bei der Gasanstalts-Kasse, der Schlachthauskasse und der Kämmereikasse im Etatsjahr 1899 vorgekommenen bezw. noch zu erwartenden Ueberschreitungen wird Kenntniß genommen, desgleichen von den Protokollen über die letzte Kassenrevision. — Auf eine hierbei gestellte Anfrage des Stadtv. Cohn. wie es jetzt eigentlich mit unserer, vor längerer Zeit beschlossenen Anleihe steht, erwidert Bürgermeister Stachowitz, die Anleihe sei vom Bezirksausschuß bereits genehmigt und liege jetzt dem Minister vor zur Genehmigung der Ausgabe von Inhaberpapieren. (Schluß der Sitzung ½6 Uhr Abends.)

---

* [Personalien.] Die neugeschaffene Stelle eines Grenzthierarzt-Assistenten in Gollub ist dem Thierarzt Schmuck aus Culm übertragen worden.

, [Die Theatervorstellung zu Gunsten des Kaiser-Wilhelm-Denkmals], welche gestern im großen Saale des Artushofes stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Schon lange vor der Vorstellung waren die Sitzplätze ausverkauft, so daß an der Abendkasse nur mit Mühe einige Stehplätze zu haben waren. Dem Denkmal-Fonds fließen als Reinertrag etwa 700 Mark zu. Sämmtliche Rollen wurden mit einer Vollendung gespielt, wie sie von Berufsschauspielern und -Sängern kaum besser hätte erreicht werden können. „Wir, wie mir, oder gieb dem Herrn ein Glas Wasser" ist ein feines Salonstück von Roger. Die reiche stolze verwittwete Frau Baron von Fersen spielt mit Männerherzen. Einem Advokaten Weiß, der sich in sie sterblich verliebt hat, läßt sie eine kühle Abfertigung zu Theil werden, um hernach von dem redegewandten Manne, als in ihr plötzlich eine Neigung zu ihm erwacht, eine gleiche Abweisung zu erfahren. — Die Operette „Ihr Bild" von Martin Jacobi erwies sich als ein musikalisch und textlich höchst ansprechendes Werk. Der geckenhafte v. Pannewitz drängt sich in das Haus eines Kaufmann Schultze und glaubt der Gattin desselben, Elise, unwiderstehlich zu sein. Doch die von Pannewitz verlassene Ehefrau, die Malerin Hulda Tubenquetscher reist ihm nach und Alles kommt zu seinem Rechte. Die wohlklingenden Stimmen der Sänger und Sängerinnen und die Komik der Situation riefen wiederholt Beifallsstürme hervor. — Wahre Lachsalven hatte auch der drastische Schwank von Hartwig „Ein neuer Romeo" im Gefolge. Wie köstlich waren die Figuren des Schneidermeister Hase, seiner poetisch veranlagten Schwester, seiner jüngeren Nichte, und seines zungenfertigen Dienstmädchens. Der Universitätsprofessor Stein und dessen Faktotum Friedrich bewerben sich um die Damen des Hauses, es entsteht eine Komödie der Irrungen, bis der Professor die Nichte und sein Diener, als neuer Romeo, die Tante heimführt. — Allen Betheiligten gebührt der wärmste Dank des Publikums.

, [Schützenhaus-Theater.] Die Direktion Raven & Co. beabsichtigt diesen Sonnabend um ½4 Uhr Nachmittags eine Gratis-Vorstellung für die Knaben der hiesigen Gemeindeschulen zu veranstalten. Gegeben wird das vaterländische Volksstück „Königin Luise." Der Eintritt ist für die Knaben unserer Volksschulen völlig frei. Später soll auch eine solche Gratis-Vorstellung für die Mädchen, welche die hiesigen Gemeindeschulen besuchen, stattfinden. Dieses Bestreben der Direktion, auch den Kindern unserer weniger bemittelten Volkskreise einmal den Genuß einer guten Theater-Vorstellung zu verschaffen, ist gewiß ein löbliches und verdient warme Anerkennung.

§* [Der Mozart-Verein] veranstaltet am Mittwoch, den 4. April ein öffentliches Konzert zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals. Für die Mitglieder des Mozart-Vereins wird das Konzert noch einmal am Sonnabend den 7. April wiederholt.

* [Kaufmännische Fortbildungsschule.] Gestern am 21. d. Mts. fand in der hiesigen Kaufmännischen Fortbildungsschule der Schuljahresschluß statt. Zu demselben waren von Seiten des Kuratoriums nur Herr Kommerzienrath Schwartz und Herr Kaufmann Laengner erschienen, da die gleichzeitig tagende Stadtverordnetenversammlung die anderen Mitglieder des Kuratoriums fernhielt. Der Leiter der Schule, Herr Rektor Lottig, gab eine kurze Uebersicht über das verflossene Geschäftsjahr. Am Anfange desselben war die Schule eine Abtheilung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule; seit dem 1. August 1899 aber ist sie von derselben abgezweigt, in das Gebäude der II. Gemeindeschule untergebracht und dem jetzigen Leiter unterstellt worden. Die Zahl der Schüler ist von 79 auf 93 gestiegen. Leider ist diese Steigerung nicht ein Zeichen höherer Werthschätzung der Schule Seitens der Principale und Lehrlinge, sondern eine Wirkung der verschärften Polizeistrafen, mit welchen die Säumigen belegt werden. Der Schulbesuch, obwohl er in letzter Zeit ein besserer geworden, läßt noch immer viel zu wünschen übrig; auch kommen viele Schüler regelmäßig zu spät. Es muß durchaus ein besserer Schulbesuch erzielt werden, wenn sich die Leistungen steigern sollen. Zu beklagen ist es ferner, daß der häusliche Fleiß der Lehrlinge fast gar nicht in Anspruch genommen werden kann, da dieselben vom Morgen bis zum Abend im Geschäft thätig sein müssen. Die Lehrlinge sind nach dem Ortsstatut nur bis zum 18. Lebensjahre verpflichtet, die Schule zu besuchen; doch ist ihnen dringend zu rathen, den Kursus nicht mitten im Schuljahre abzubrechen, weil dann eine abgeschlossene Bildung nicht vermittelt werden kann. In der Organisation der Anstalt tritt insofern eine Aenderung ein, als im nächsten Schuljahre vier aufsteigende Klassen eingerichtet werden, während bis dahin deren nur drei bestanden. Aus dem Lehrplane werden Waarenkunde und Stenographie gestrichen, damit mehr Zeit auf die nothwendigeren Fächer verwandt werden kann. — Zwölf Schüler, die sich besonders durch gutes Betragen und tüchtige Leistungen ausgezeichnet haben, wurden mit Prämien bedacht. Die Vertheilung derselben übernahm Herr Kommerzienrath Schwartz. Er richtete an die Schüler eine eindringliche Ansprache und ermahnte sie zu ernstem Streben, denn erst die positiven Kenntnisse befähigen sie, die ihnen gebührende Stellung im sozialen Leben auszufüllen; Kenntnisse seien das Fundament, auf dem allein sich eine sichere Existenz gründen lasse. — Das nächste Schuljahr beginnt am 19. April dieses Jahres.

* [Der Reichsanzeiger] veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Reichskanzlers: Vom 1. April ab werden die Gebühren für Ortssendungen (Postsendungen an Empfänger im Orts- oder Landbestellbezirk des Aufgabe-Postorts) allgemein folgendermaßen festgesetzt: für Briefe im Frankierungsfalle 5 Pf., unfrankiert 10 Pfg.; für Postkarten frankiert 2, unfrankiert 4 Pf. für Drucksachen bis 50 gr einschließlich 2 Pfg.; über 50 bis 100 gr 3, über 100 bis 250 gr 5, bis 500 gr 10 Pfg., bis 1 Kg. 15 Pfg. für Geschäftspapiere bis 250 gr 5 Pfg., bis 500 gr. 10 Pfg., bis 1 Kg, 15 Pf.; für Waarenproben bis 250 gr 5, bis 350 gr 10 Pfg., für zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben bis 250 gr 5, bis 500 gr 10 und bis 1 Kg. 15 Pfg.

* [Oberzahlmeister.] Der Kaiser hat bestimmt, daß fortan die Zahlmeister der Armee bei nachgewiesener Befähigung zum Uebertritt in die Stellen für die mittleren Beamten der Militärverwaltung zugelassen werden. Besonders sind ihnen die Stellen bei der General-Militärkasse und der Zahlungsstelle des XIV. Armeekorps, den Intendanturen (Sekretariat), Garnisonverwaltungen und Garnison-Lazarethen unter Wahrung der berechtigten Interessen der Militäranwärter festzusetzen. — Zugleich wurde genehmigt, daß Zahlmeister, die den obersten drei Gehaltsstufen angehören und sich nach jeder Richtung in ihrer Stellung bewährt haben, vom Kriegsministerium zu Oberzahlmeistern befördert werden. Die Oberzahlmeister haben auf den Epaulettes und Achselstücken zwei goldene Rosetten zu tragen. Mit der Ernennung zu Ober-Zahlmeistern sind höhere Gebührnisse nicht verbunden.

— [Mechanisches Fangnetz für elektrische Straßenbahnen.] Dem amerikanischen Dentisten Paul Spiero, jetzt in Graudenz, ist unter Nr. 109 023 ein Deutsches Reichspatent auf ein mechanisches Fangnetz für elektrische Straßenbahnwagen ertheilt worden. Das Netz ist mechanisch wirkend, fängt jeden zwischen den Gleisen liegenden Gegenstand oder Personen selbstthätig auf; den Stoß selbst empfindet die Person nicht, weil eine Pneumatikwalze dem Fangnetze vorliegt. Ein Herausfallen der aufgefangenen Person aus dem Netze ist angeblich unmöglich, da nach dem Auffangen diese vom Netze durch Zurückschnellen festgehalten wird.

* [Ueber die Anwendung von Holzcementdächern bei ländlichen Volksschulhäusern] hat sich der Kultusminister in einem Erlaß folgendermaßen geäußert: In der Denkschrift über Bau und Einrichtung ländlicher Volksschulhäuser in Preußen vom Jahre 1895 ist die Bestimmung erhalten, daß bei Anwendung von Holzcementdächern über Schulgebäuden das Holzcementdach nicht ohne weiteres als Decke über Schul- und Wohnräumen benutzt, sondern daß stets ein zugänglicher Dachraum zwischen der Decke über den Schul- oder Wohnräumen und der Dachschaalung eingeschaltet werden soll. Diese Bestimmung ist in die Denkschrift aufgenommen worden, weil ein Holzcementdach allein, ohne gleichzeitige Anlage einer ausgestaakten Decke, nicht als ein ausreichender Wärmeschutz gegen die klimatischen Einflüsse angesehen werden kann. Wird aber außer dem Holzcementdache noch eine Staakung angebracht, so ist aus den Gründen der besseren Erhaltung eine Trennung von Dach und Decke nothwendig. Holzcementdächer ohne untergelegte und gestaakte Balkendecken sind vor etwa zwanzig Jahren mehrfach über Wohnräumen und Versammlungsräumen versuchsweise angewendet worden, haben sich im Allgemeinen aber nicht bewährt und nicht als ausreichender Wärmeschutz erwiesen. Ihre Anwendung bleibt auf Gebäude, welche einer geringeren Beheizung bedürfen, als Schul- und Wohnräume, z. B. Turnhalle oder Gebäude untergeordneter Art, wie Viehställe 2c., beschränkt, kann aber für Schulhäuser nicht zugelassen werden.

— [Wie man falsche Banknoten erkennt.] Wenn man zwei echte Banknoten durch ein Stereoskop betrachtet, verschmelzen beide Bilder sich zu einem einzigen, da sie derselben Platte entstammen. Legt man hingegen zwei Banknoten zusammen, die nicht mit derselben Platte gemacht sind, so decken sich die Bilder nicht mehr genau, denn selbst die vollendetste Nachahmung wird verschiedene Abweichungen in der Zeichnung der Zahlen, der Buchstaben und Bilder aufzuweisen haben. Im Stereoskop sind diese Abweichungen deutlich sichtbar, und deshalb genügt es, ein falsches Billet mit einem richtigen zusammen durch das Stereoskop zu betrachten die geringste Abweichung der Zeichnung beweist die Fälschung. Diese einfache Methode läßt sich in allen Bureaus und Handelshäusern jederzeit vornehmen.

[Von der Weichsel.] Wasserstände von Donnerstag, den 22. März bei: Thorn 2,76, Fordon 2,74, Culm 2,60, Graudenz 3,02, Kurzebrack 3,32, Pieckel 3,00, Dirschau 3,18, Einlage 2,50, Schiewenhorst 2,38; Nogat: Marienburg 2,34, Wolfsdorf 3,28, Kraffohlschleuse 2,68. Die Weichsel ist ganz, die Nogat zum Theil eisfrei. Der Landgraben ist gleichfalls auf 4 Km. Länge von der Abzweigung abwärts eisfrei. Die Ausfälle ziehen kein Wasser mehr.

Warschau, 22. März. Wasserstand hier heute 3,52 Meter, gegen 4,05 Meter gestern.

r Mocker, 20. März. Die Arbeiterfrau Maria Schönberg hatte im vorigen Monat die in demselben Hause wohnende Maurerfrau Julie Döring wegen Beleidigung verklagt. Als nun heute Vormittag Frau Sch. den Flur des Hauses betrat, stürzte Frau D. die auf der Lauer gestanden hatte, auf sie los und schlug sie mit einem schweren Eimer auf den Kopf und zwar so lange, bis Frau Sch. blutüberströmt zusammenbrach und keinen Laut mehr von sich gab. Die schwer Verletzte wurde von den Wirthsleuten zum Arzte geschafft, der die Wunden verband und die Besinnungslose wieder ins Leben zurückrief. — Eine Sonntagsschule für Kinder ist von dem Rentier Herrn Ferdinand Deuter aus Thorn hier eingerichtet worden.

Briefkasten der Redaktion.

Kohlennoth. Ueber die Frage, wann die wichtigsten Steinkohlenfelder Europas erschöpft sein werden, hat ein Fachmann soeben in der Zeitschrift für Sozialwissenschaft Betrachtungen angestellt. Danach würde die voraussichtliche Förderungsdauer der Kohlenreviere von Centralfrankreich, Centralböhmen, des Königreichs Sachsen, der Provinz Sachsen und der nordenglischen Reviere 100 bis 200 Jahre betragen, die der übrigen englischen Kohlenfelder, des Waldenburg-Schatzlarer Reviers und Nordfrankreichs 200 bis 350 Jahre, der Kohlenfelder von Saarbrücken, Belgien, Aachen und Westfalen 600 bis 800 Jahre und schließlich des Steinkohlengebiets von Oberschlesien und seiner östlichen und südlichen Fortsetzungen mehr als 1000 Jahre. Wir brauchen also vorläufig, d. i. in den nächsten 1000 Jahren, noch keine Angst vor dem Verfrieren zu haben.

Vermischtes.

17 Jahre im Schlaf. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet: Im Dezember 1882 stürzte ein in Löbtau (Sachsen) ansässiger Eisenbahnschaffner vom Zuge ab und erlitt verschiedene Körperverletzungen. Im März 1883 verfiel er plötzlich in einen schlafähnlichen Zustand, der bis jetzt angedauert hat. Der Mann liegt zu Bett, ohne auch nur ein Wort zu reden. Flüssige Nahrungsmittel können ihm leicht eingeflößt werden, da er, sobald sein Mund mit dem Löffel berührt wird, automatische Schluckbewegungen macht. Nach jahrelanger großer Schwäche ist der Kräftezustand des sonderbaren Patienten ein befriedigender.

Neueste Nachrichten.

London, 21. März. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Bloemfantein meldet, er habe erfahren, daß auf 3 Wochen hinaus keine weitere Bewegung wahrscheinlich sei, da gewisse Unterhandlungen im Gange seien.

London, 21. März. Die „Morning Post" meldet, daß das eigentliche Ziel der Friedensdeputation der Buren Rußland sei.

London, 21. März. Chamberlain übersandte dem australischen Gouverneur ein Telegramm in dem er meldet, das Kriegsamt biete den Australiern 114 Offizierstellen in der Infanterie und Artillerie an. (Die scheint man also doch sehr, sehr nöthig zu haben. D. Red.)

Kapstadt, 20. März. Ein Telegramm aus Warrenton besagt: Der Feind ist weniger zahlreich; er behauptet aber seine Stellung am Flußufer, die mit den englischen Feldgeschützen nur schwer erreicht werden kann.

London, 21. März. Aus Kroonstadt wird gemeldet: Die Buren erwarten kampfesmuthig die anrückenden Engländer. Krüger hielt eine sehr feurige Ansprache an die Burghers in der er sie zum Ausharren im Freiheitskampfe ermahnte. Wenn auch die Engländer für jetzt Bloemfontain besetzt hielten, so werde schließlich die Unabhängigkeit des Vaterlandes doch gewahrt bleiben. Steijn hielt eine ähnliche Ansprache und sagte, sie sollten der Proklamation Roberts betreffend die Niederlegung der Waffen keinen Glauben schenken. Die Ansprachen erfüllten die Burghers mit Begeisterung.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. März um 7 Uhr Morgens: + 2,76 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO. — Strom eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 23. März: Wenig veränderte Temperatur, Tags milde, wolkig mit Sonnenschein.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 15 Minuten, Untergang 6 Uhr 32 Minuten

Mond-Aufgang 1 Uhr 12 Minuten Nachts Untergang 9 Uhr 39 Minuten Morgens.

Sonnabend, den 24. März: Milde, heiter und trocken, windig. Vielfach Nachtfrost.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 3.	21. 3
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,25	84,35
Preußische Konsols 3%	86,40	86,20
Preußische Konsols 3½%	96,—	95,60
Preußische Konsols 3½% abg.	95,60	95,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,20	86,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95 80	95,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,30	83,30
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	93,90	93,70
Posener Pfandbriefe 3½%	93,20	93,20
Posener Pfandbriefe 4%	101,20	101,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,10	27,—
Italienische Rente 4%	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	80,60	81,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe	197,25	197,20
Harpener Bergwerks-Aktien	232,20	230,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,50	125,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	79⅜	79⅞
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	48,60	48,60

Reichsbank-Diskont 5½%.
Lombard-Zinsfuß 6½%.

Bekanntmachung.

Für den Monat März d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt

Montag, den 26. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthaus Barbarken für die Ortschaften Barbarken und Ollek.

Mittwoch, den 28. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
im Oberkrug zu Pensau, für die Schutzbezirke Guttau und Steinort.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente.

I. Barbarken.

Jagen 27d 414 Rm. kiefern Stubben.
39 " Reisig I.

II. Ollek.

Jagen 55a 12 Stück kiefern Bauholz mit 4,15 fm.
7 " " Stangen II Kl. mit 0,28 fm.
98 Rm. " Stangen.
11 " " Spaltknüppel.
45 " " Stubben.
12 " " Reisig I.
4 " " " IV.
" 82c 10 Stück " Stangen II. Kl.
10 " " " IV. Kl.
58 Rm. " Kloben.
10 " " Spaltknüppel.
19 " " Rundhölzer.
81 " " Stubben.
28 " " Reisig I.
" 70 37 Stück " Bauholz mit 13,90 fm.
8 " " Bohlstämme.
71 " " Stangen I. Kl.
10 " " " II. "
291 Rm. " Kloben.
10 " " Spaltknüppel.
180 " " Stubben.
59 " " Reisig I.
" 68 45 " " Rundknüppel.
45 " " Reisig II.
" 70d 6 " " Kloben.
2 " " Stubben
" 87c 5 Stück " Stangen I. Kl.
5 " " " II. Kl.
16 Rm. " Kloben.
6 " " Spaltknüppel.
2 " " Rundknüppel.
13 " " Stubben.
1 " " Reisig I.
" 87e 9 " " " II.
" 88a 2 " " Spaltknüppel.
2 " " Stubben.
" 81d 5 " " "
" 82d 3 " " "
6 " " Reisig II.

III. Guttau.

Jagen 72a 56 Stück eichen Nutzenden mit 32,17 fm. darunter einige Sägeblöcke.
22 Rm. " Kloben.
1 " " Spaltknüppel.
10 " " Rundknüppel.
25 " " Stubben.
6 " " Reisig I.
44 " " " III.
" 70a 14 Stück " Nutzenden = 3,09 fm.
3 Rm. " Kloben.
4 " " Rundknüppel.
164 " kiefern Stubben.
33 " " Reisig I.
12 " " " III.
" 94b 15 " " " I.
" 90b 135 Stück " Stangen I. Kl. (Leiterbäume.)
88 Rm. " Kloben.
114 " " Rundknüppel.
117 " " Reisig I (starke Stangenhaufen.)
" 102a 33 " " Kloben.
30 " " Spaltknüppel.
" 89b 6 " " Kloben.

IV. Steinort.

Jagen 103 1 Rm. kiefern Reisig I.
" 105 26 " " Stubben
5 " " Reisig I.
" 132a 29 " " " I.
" 129 18 " " " II.
" 118 1 " " Kloben.
" 121 1 " " Spaltknüppel.
" 108 37 " " Rundknüppel.
18 " " Reisig II.
" 118 2 " " Kloben.
1 " " Spaltknüppel.
123 " " Rundknüppel.
98 " " Reisig II.

Thorn, den 18. März 1900.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 15.—22. März cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arb. Johann Golinski, Neu-Weißhof. 2. S. dem Arb. August Szyminski, Schönwalde. 3. Sohn dem Arb. Bernhard Stiller. 4. S. unehel. 5. S. unehel. 6. S. dem Hilfsbremser Franz Wyczynski. 7. S. dem Kaufmann Adolf Werner. 8. S. dem Arb. Franz Wierzchowski. 9. S. unehel. 10. Tochter dem Arb. Gustav Zirzloff. 11. T. dem Arb. Franz Behnke-Schönwalde. 12. T. dem Militärinvaliden Hermann Müller-Neu-Weißhof. 13. T. dem Müller Arnold Gratzke. 14. T. dem Fleischermeister Anton Urbanski. 15. T. dem Arb. Stanislaus Passala. 16. T. dem Arb. Stanislaus Kodrans. 17. T. dem Arb. Casimir Ott. 18. T. dem Besitzer Wladislaus Malczewski. 19. T. dem Schuhmachermeister Johann Sdunski. 20. T. dem Arbeiter Hubert Stocki. 21. T. dem Schlosser Victor Krasnicki. 22. S. dem Vicefeldwebel Otto Strasdat. 23. unehel. Sohn.

Sterbefälle.

1. Johann Kubacki 14 Tage. 2. Anna Domachowski 2½ J. Schönwalde. 3. Justine Lardong 78 Jahre. 4. Schuhmacher Anton Slawikowski 38 J. 5. Martha Suczynski 2 Monate. 6. Kurt Sedlag 3 Monate. 7. Arbeiter Michael Michorzewski 49 Jahre. 8. Zimmermann Johann Beyer 72 J. 9. Carl Golz 3 Mon. 10. Hertha Raddatz 1¾ J.

Aufgebote.

1. Königl. Schutzmann Carl Prenzlau-Frankfurt a./M. und Kranzwinderin Olga Salzbrunn.

Eheschliesungen.

1. Bäcker Friedrich Thober-Neu Weißhof mit Auguste Müller-Smolnik. 2. Besitzersohn Hermann Handrich mit Bertha Janz. 3. Eigenthümer Carl Lüdtke mit Minna Thiemann.

Wasserleitung.

Mit der Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr **Januar/März** d. Js. wird am **14. d. Mts.** begonnen.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Vertreter werden hiermit ersucht, die zu den Wassermesserschächten führenden **Zugänge** zwecks Aufnahme **offen** zu halten.

Thorn, den 10. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag, den 23. d. Mts. angesetzte **Verkauf** von **1 Paneelsopha, 1 Schreibsecretair**

fällt aus.

Thorn, den 21. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1900** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 2. März 1900.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 2. und der **Dienstbotenwechsel** am 17. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 2. März 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 23. März 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Orgelstück von Mendelssohn.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsgottesdienst

Mädchenschule, Mocker.
Abends 7½ Uhr: Passionsandacht. Ev. Joh. Cap. 13.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Schule zu Regencia.
Abends 7 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6¼ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.